

Burgpfeifer

● Mitteilungen aus Donaustauf und Sulzbach ●

Heft 1/2006

erscheint seit März 1971

Juli 2006

Burganlage für Kultur und Tourismus

Förderung aus dem Leader+-Programm der Europäischen Union

Die Burganlage Donaustauf stellt eine der bedeutendsten mittelalterlichen Burganlagen Bayerns und damit eine herausragende Situation für die Region dar. Zusammen mit der Salvator-Kirche und der Walhalla bildet sie ein Denkmalensemble von höchstem Rang und überregionaler Bedeutung.

Zur Situation:

Die heute erfassbare Bau- und Nutzungsgeschichte der Burg reicht bis in die Zeit um 900 nach Christus zurück, sie ist verbunden mit der Geschichte der Regensburger Bischöfe und der bayerischen Herrschaftsgeschichte. Doch belegen archäologische Befunde bereits für das 7. und 6. vorchristliche Jahrhundert eine Besiedlung des Burgfelsens und legen das Vorhandensein eines keltischen Herrensitzes nahe.

Die Burganlage ist also heute als Zeichen für eine mehr als zweieinhalbtausendjährige ununterbrochene Siedlungs- und Kulturgeschichte im östlichen Landkreis Regensburg zu sehen.

Nach der Erstürmung und Zerstörung der Burg durch die Schweden im 17. Jahrhundert verlor die Anlage zunehmend an repräsentativer und wehrtechnischer Bedeutung und verfiel in eine Art „Dornröschenschlaf“. Nachlassender Bauunterhalt und das ungehinderte Vordringen der Vegetation ließen eine um so imposantere Ruinenanlage entstehen, in der auch eine enorme Vielfalt von Pflanzen- und Tierarten geeignete Standorte und Entwicklungsraum finden konnte. Einige davon stehen heute sogar in der Roten Liste vom Aussterben bedrohter Arten und bedürfen ei-



Burg Donaustauf, ein beliebtes Objekt für Maler und Fotografen. Aufn: A. Schlicksbier

gener Schutzmassnahmen. Der gesamte Burgberg unterliegt der „Flora-Fauna-Habitat“-Richtlinie der EU.

Die Burganlage ist heute ein weitgehend in Vergessenheit geratener Ort von großartiger geschichtlicher Bedeutung, dessen Potentiale hinsichtlich kultureller Angebote, der touristischen Möglichkeiten und der didaktischen Arbeit im Bereich Natur- und Denkmalschutz so gut wie nicht entwickelt sind.

Es gilt durch geeignete Maßnahmen die vielfältigen Möglichkeiten zu analysieren, zu entwickeln und dabei auch Synergieeffekte z. B. mit Maßnahmen des Naturschutzes und der Denkmalpflege sinnvoll zu nutzen. Hier ist besonders die kurz vor

dem Abschluss in 2007 stehende Substanzsicherungsmaßnahme im Rahmen der Denkmalpflege zu sehen, an welche eine touristische Erschließungsmaßnahme sinnvoll und nahtlos anknüpfen kann.

Die Projektziele

Die Burganlage Donaustauf bietet aufgrund

- ♦ ihrer prägnanten, exponierten Lage über dem Donautal,
- ♦ ihrer spannenden mehrtausendjährigen Nutzungsgeschichte,
- ♦ ihrer hochinteressanten ausgeklügelten Konzeption als Abschnittsburg,
- ♦ ihrer reichhaltigen denkmalpflegerischen und kunsthistorischen Befunde

und nicht zuletzt – ihrer wertvollen und schützenswerten Flora und Fauna,

- ♦ eine Vielzahl von Ansätzen, um die in allen diesen Bereichen schlummernden Möglichkeiten zu nutzen und daraus eine Strategie zu entwickeln, die eine „In-Wert-Setzung“ der gesamten Anlage hin zu ihrem eigentlichen Stellenwert zum Ziel hat.

Solche Ansätze bieten sich für folgende zu entwickelnde Bereiche in idealer Weise an:

- ♦ kultureller Bereich in vielerlei Hinsicht,
- ♦ Bereich der Naherholung,
- ♦ Touristischer Bereich im weiteren Sinne,

Zielgruppen eines derartigen Projektes sind:

- ♦ Bürger aus der Region,
- ♦ Bürger aus der Gemeinde,
- ♦ Touristen aus anderen Gebieten.

Die übergeordneten Zielsetzungen liegen grundsätzlich in einem deutlichen Qualitäts-Zugewinn für die Region, das bedeutet

- ♦ die Steigerung des Bekanntheitsgrades von Burganlage und Standortgemeinde im Sinne einer touristischen Aufwertung,
- ♦ die Steigerung der Besucherzahlen mit der Option auf Folgegeschäfte für örtliche Betriebe,
- ♦ allgemeine Bereicherung der Region durch Schaffung von neuen Attraktionen mit überörtlicher Bedeutung,
- ♦ Schaffung einer Plattform für vielfältige wechselnde Ereignisse im kulturellen Bereich,
- ♦ Schaffung eines qualitativ hochwertigen Erholungsraumes.

Die Analyse der Möglichkeiten und Ressourcen gibt die nachstehenden Einzelziele für ein solches Projekt vor:

- ♦ Vermitteln der Geschichte und geschichtlichen Bedeutung des Burgstandortes zur Stärkung des regionalen Identitätsbewusstseins,
- ♦ Darstellen der Bedeutung und Funktionen einer mittelalterlichen Abschnittsburg,
- ♦ Bewusstmachen der besonderen örtlichen Situation eines romantischen Ruinen – und Landschaftsgartens,
- ♦ Darstellen der besonderen Standort-Situation für Flora und Fauna und der Naturschutzbelange,
- ♦ Schaffung von Aktionsräumen für wechselnde kulturelle Veranstaltungen und des dafür notwendigen Umfeldes,
- ♦ Bewusstmachen des Landschaftsraumes Donautal, Informieren über Veränderungen und Folgen z. B. durch Wasserbau.

Zu den Maßnahmen

Die geplanten Maßnahmen sind bereits im Vorfeld mit den in der Thematik betroffenen Fachbehörden des Denkmalschutzes und des Naturschutzes abgestimmt und werden aus deren Sicht begrüßt.

Interessenskonflikte bestehen hier nicht, da durch eine zurückhaltende und gezielte touristische Erschließung eine höhere Verträglichkeit zwischen Besucherzugänglichkeit und erforderlichem Schutz von Natur und Denkmal erreicht werden kann als in der bisherigen Situation der unregelmäßig und nicht geleiteten Zugänglichkeit.

Beispiele für Themenwegführungen:

- ♦ Die Abschnittsburg – ein ausgeklügeltes Verteidigungssystem,
- ♦ Eine Burg in ihren Funktionen erleben
- ♦ Was die Archäologie uns zum Burgberg sagt,
- ♦ Burganlage im Dornröschenschlaf: Ein Baudenkmal und die Kräfte der Natur,
- ♦ Lebensraum Burgruine: Natur und Naturschutz.

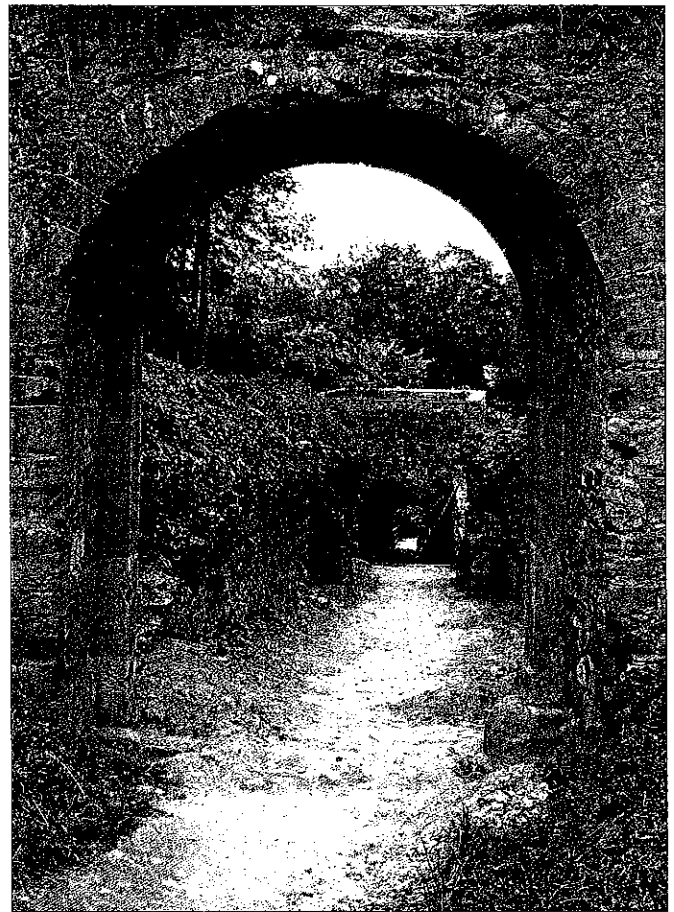
Erarbeiten eines Informationssystems zur Selbstführung mit Hinweis- und Informationstafeln, Entwickeln eines übergeordneten Leitsystems für unterschiedliche Themenbereiche (gleichartige Gestaltung der Informationsträger mit unterschiedlicher Kennung durch Leitfarben oder Leitsymbole)

Schaffung von Aktionsflächen für Information und kulturelle Veranstaltung

- ♦ Veranstaltungsbereich für Freiluftaktionen,
- ♦ Infrastruktur in minimalem, natur- und denkmalverträglichem Umfang,
- ♦ Grundausstattung an mobiler Bühne und Sitzmöglichkeiten.

Schaffung von Infopunkten zu Themen von örtlichem Bezug und überregionaler Bedeutung:

- ♦ Landschaftsraum Donautal,



- ♦ Denkmalensemble „Burganlage–St.-Salvatorkirche–Walhalla“,
- ♦ Die Donau – Wasserstraßenausbau und Naturraum,
- ♦ Der Baierwein – das kleinste Weinanbaugebiet Deutschlands,

Vernetzen der vorhandenen touristischen Ziele im Nahbereich durch Schaffen von

- ♦ Informationspunkten und Hinweisen zur Burg, z. B. im Bereich des Marktes, der Walhalla, des Krankenhauses, der Schiffsanleger,

Bauliche Umsetzung der Wegführungen und Erstellen der erforderlichen Sicherheitseinrichtungen für Besucher.

In der Maßnahme wird durch die klare bauliche Definition der Wegführung eine Selbstführung ermöglicht und die eindeutige Besucherleitung zum Schutze und zur Schonung der Natur und des Denkmals erreicht.

*Klaus Stückl
Günter Naumann*

Bauarbeiten schränken Besucherverkehr nicht ein



Mit der Ruhe auf dem Bräuberberg ist es wieder vorbei. Die Bauarbeiten an der Walhalla sind voll angelaufen. Für 2006 stehen umfangreiche Reparaturen hauptsächlich am Unterbau an.

Dem aufmerksamen Beobachter ist die aufwendige Baustelleneinrichtung sicher nicht entgangen. Diese ist für die statische Sicherung der hohen Stützwände im Bereich der großen Terrassen notwendig. Die Stützwände, die durch ihr eigenes Gewicht eigentlich ausreichend Stabilität besitzen, hatten sich durch zu hohen Druck unter den Terrassen sichtbar verformt. Die Überlast auf die Wände hat sich durch das Regenwasser aufgebaut, das langsam aber stetig in das bauzeitliche Auffüllmaterial dahinter eingesickert war und nicht abfließen konnte. Vor allem die über 40 Meter lange und 12 Meter hohe Wand in der Mitte des Bauwerks ist mit einer Neigung von 11 cm aus der Lotrechten davon massiv betroffen.

Eine Spezialfirma für Tiefbauarbeiten hat mittlerweile begonnen, mit einem so genannten Düsenstrahlverfahren Entlastungskörper aus Zementsuspension in das Material hinter den Stützwänden einzubringen. Anzahl und Lage der Körper sind von Statikern und Baugrundfachleuten genau berechnet. Diese Körper, die in den Fels des Bräuberberges einbinden, verzahnen sich mit dem umgebenden Material und entlasten somit die Stützwände deutlich vom bestehenden Erddruck. Zuvor mussten allerdings die Terrassenplatten komplett ausgebaut werden, nachdem die Lage jeder einzelnen Platte kartiert und nummeriert worden war. Diese sind bis zu ihrem Wiedereinbau nördlich des Tempels in einem eingezäunten Areal aufgeschichtet. Souvenirjäger hätten es aber allein wegen dem enormen Gewicht der Platten schon sehr schwer. Parallel dazu werden die Wangen und Stu-

fen der großen Treppe am Antritt zur Walhalla instandgesetzt. Für den Material- und Lasttransport ist dazu ein Schrägaufzug über den südlichen Hang eingerichtet, da die Beschickung dieses Bereiches von oben nicht durchführbar ist. Die Reparatur dieser Treppe ist Voraussetzung für die nächstes Jahr geplante halbseitige Wiederöffnung des Zuganges zur Walhalla von der Donau.

Um zukünftig das Eindringen von Regenwasser zu verhindern, werden die Terrassenflächen abschnittsweise abgedichtet. Dies erfolgt mit einer üblichen Drainagebahn, die auf Teichlehm als Trägerschicht aufgelegt wird. Somit wird das Restoberflächenwasser, das durch die offenen Plattenfugen dringt, zuverlässig dorthin geführt, wo es hingehört, nämlich in das historische Entwässerungssystem.

Die ausgebauten Platten werden nach dem nummerierten System wieder eingebaut, schadhafte oder zerstörte Platten werden durch neue ersetzt, die in der gleichen handwerklichen Qualität gefertigt werden wie vor 160 Jahren. Wir sind dabei auch bestrebt, das historische Fugenbild so weit als möglich zu rekonstruieren.

Aber nicht nur am Unterbau wird gearbeitet. Dieses Jahr wird die Reparatur des Tempeldaches abgeschlossen. Nachdem letztes Jahr die Schäden an der Dachhaut beseitigt wurden, sind nun die Oberlichter in Arbeit, die nach historischen Plänen nahezu neu aufgebaut werden. Der Besucher wird dies am Klarglas merken, das nun wieder eingebaut wird und ihm den ungehinderten Blick in den bayerischen Himmel ermöglicht sowie die Ehrenhalle in neues Licht tauchen wird.

Als Finish erhält das Dach die alten Akroterien zurück – der Antike entlehnte Schmucksteine an den Trauf- und Giebelkanten. Die Originale wurden vor ca. 30 Jahren abgenommen und durch gegossene Kopien ersetzt, denen Wind und Wetter mittlerweile stark zugesetzt haben.

Die etwa 70 inzwischen fehlenden Originale werden von Kunststeinmetzen nachgefertigt.

Alle Arbeiten sind so aufeinander abgestimmt, dass der Besucherverkehr zu keiner Zeit spürbar beeinträchtigt sein wird. Alles zusammen ist dies ein sehr umfangreiches Programm, das aber mit einer straffen Bauleitung und zuverlässigen Firmenpartnern zügig abgearbeitet wird. Wir wünschen uns besonders, dass alle Arbeiten unfallfrei vonstatten gehen.

*Dipl.-Ing. Wolfram Russ
Staatliches Bauamt Regensburg*

Mit dem Rad von Donaustauf auf dem Jakobsweg unterwegs

Wir setzen die Reihe mit der Reisebeschreibung fort, 2. Abschnitt: Condom-Santiago

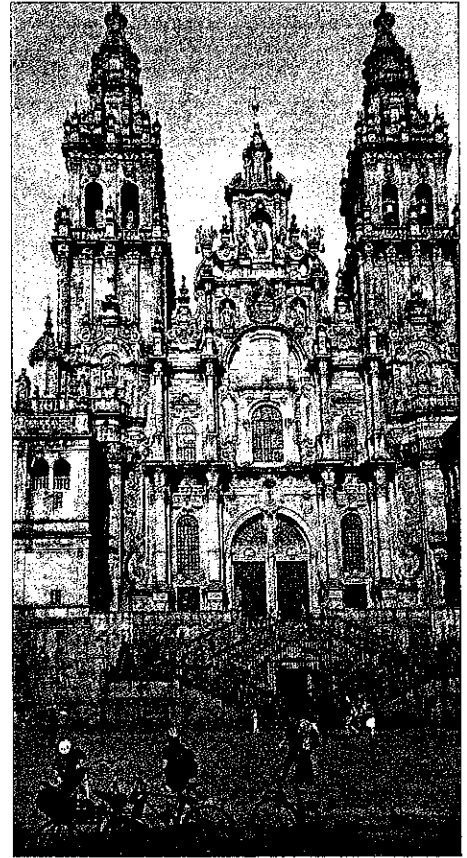
Ein Wegweiser in der Kirche Saint Jacques in der ehemaligen Bischofsstadt Condom (südlich der Garonne) zeigte uns, dass wir von unserem Ziel Santiago de Compostela in der spanische Provinz Galicia noch 1.009 km entfernt waren.

Im Vorland der Pyrenäen ging's endlos über Hügel und gelegentlich entlang kleinerer Flüsse nach Saint Jean Pied de Port am Fuß der Passstraße über die Pyrenäen nach Roncesvalles, dem Vereinigungspunkt der großen Pilgerwege aus Mitteleuropa.

In zahlreichen Kehren, immer aufwärts durch dichten Bergwald, erreichten wir bei Sturm und starkem Nebel schließlich die Passhöhe von Ibañeta (1.055 m). Das Rolandsdenkmal erinnert an den tapferen Gefolgsmann Karls des Großen im Kampf gegen die Mauren. Etwas weiter unten in Roncesvalles sammelten sich in Hospizen, Gasthöfen, Klosteranlagen und Kapellen die zahlreiche Pilgergruppen. Durch das spanische Baskenland (Prov. Navarra) führen wir auf freiem Felde fast ständig abwärts bis Pamplona vorbei an der Eremitage Eunate (bask. = 100 Pforten). Hier stößt der Pilgerweg aus Italien und aus der

Provence zum Camino de Santiago. In Puente La Reina überquerten wir den Rio Arga auf einer wunderschön gemauerten Bogenbrücke aus dem 11. Jahrhundert. Die Weiterfahrt am folgenden Tag entlang einer Straßenbaustelle – nach einem starken nächtlichen Regen – durch zähen, rötlich-braunen Schlamm führte nach Estella am Rio Ega. Inzwischen waren wir in der wegen ihres Weines bekannten Provinz Rioja. In einigen Kirchen bzw. Klöstern fanden wir erstmals Bauwerke im sog. Mudéjarstil, der an die Besetzung großer Teile der iberischen Halbinsel ab dem 9. Jahrhundert durch die Mauren erinnert.

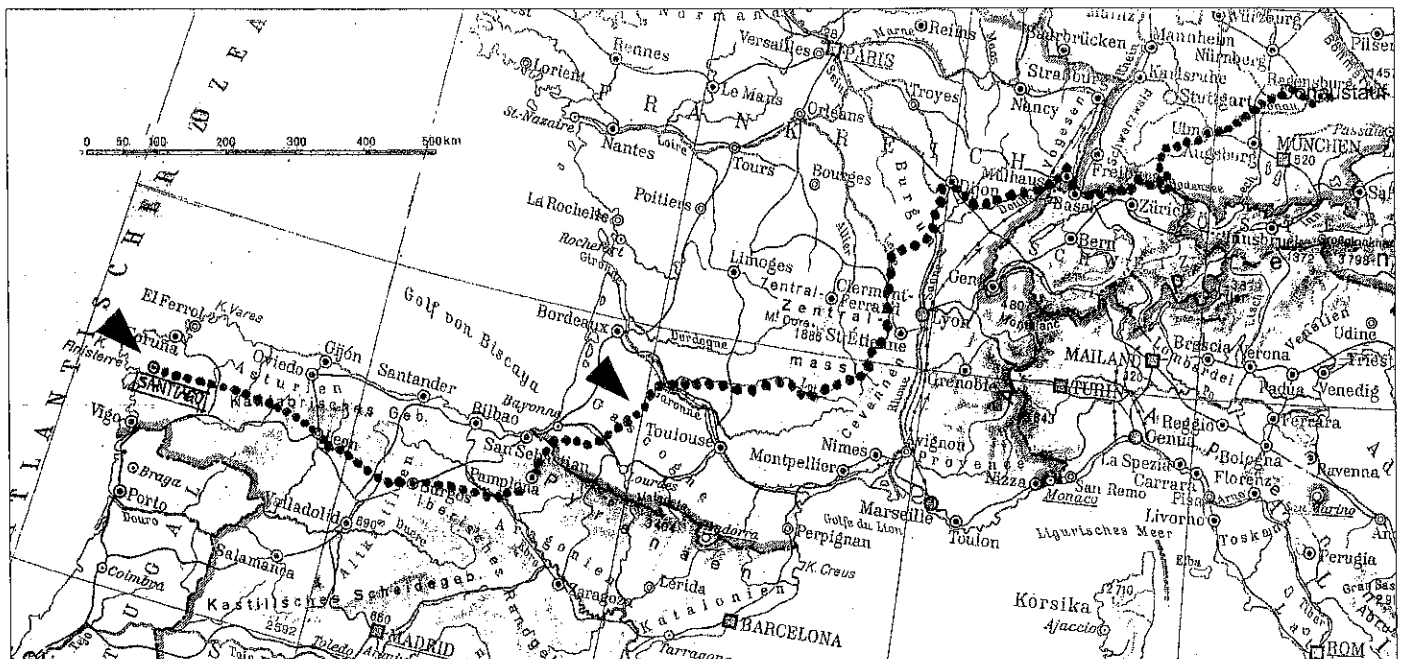
Morgens gegen 10 Uhr gönnten wir uns ein Glas roten Weins, der kostenlos für die Pilger aus dem Klosterbrunnen von Irache fließt. Den Kirchhof von Los Arcos belebte eine bunte spanische Hochzeitsgesellschaft. Dann passierten wir Torres del Rio mit einem herrlichen romanischen Kuppelbau mit maurischen Details und erreichten Logroño, die Provinzhauptstadt, aber auch Hauptstadt der Störche. Kirchtürme und Zinnen sind von Störchen besiedelt, in der Flussaue des Rio Ebro waren eigens Gerüste als Nistgelegenheiten aufgestellt. Der holprige Radweg führte ebroadwärts durch fruchtbare Gärten und Weinberge und dann weiter durch die Rioja nach Santo



Domingo de la Calzada. Auf wunderbare Weise machte der Hl. Jakob einen bereits gehängten Pilger so lebendig wie die Hühner, die noch heute auf der Empore der Kathedrale zur Erinnerung an das Ereignis gackern.

Stille und Besinnung fanden wir abseits vom Pilgerweg im Benediktinerkloster Santo Domingo de Silos mit seinem berühmten zweigeschossigen Kreuzgang aus dem 12. Jahrhundert.

Die Stadt des „El Cid“, Burgos, wird beherrscht von der vieltürmigen Kathedrale



Santa María. An ihrer Erbauung und Ausstattung mit Skulpturen und Bilderschmuck waren deutsche Künstler, wie Franz und Simon von Köln, beteiligt.

Flott durchradelten wir die Hochebene der Meseta in 900 – 1000 Metern Höhe. Unter blauem Himmel leuchteten blühende Mohnfelder, aus der Ferne grüßten im Norden die schneebedeckten Berge des Kantabrischen Gebirges. Über Frómista mit frühromanischer Kirche San Martin und nicht pruden Skulpturen kamen wir nach Sahagun. Die Kirchen ließen deutlich maurische Einflüsse erkennen.

Nächster Höhepunkt am Ende der Meseta war die Stadt León mit bedeutender Kathedrale, mit Kirchen, Stadtpalästen und Plazas aus allen Stilepochen von der Romanik bis zum neogotischen Palast „Casa Botines“ des katalanischen Architekten Antonio Gaudí. Vor der hell beleuchteten Kathedralenfassade machte ein munteres Stadtvolk die Nacht zum Tage, so dass wir keinen Schlaf fanden.

Die Fülle der Sehenswürdigkeiten konnte uns von der Weiterfahrt nicht abhalten. Die nächste Tagestour führte uns auf einer mittelalterlichen Steinbrücke über die weite Flutmulde des Rio Órbigo nach Astorga, der letzten Stadt vor der gebirgigen Strecke nach Galicien: Baulich interessante Stadtkulisse mit römischer Stadtmauer, spätgotischer Kathedrale mit reichverzierter barocker Fassade und gleich daneben ein als Bischofspalast geplanter neogotischer Bau von Gaudí.

Das sehenswerte Dorf Castrillo lag noch menschenleer, als wir durch blühende Heide zum Rabanalpass hinaufführen. Noch weiter oben, am „Cruz de Ferro“ erreichten wir den höchsten Punkt unserer Strecke auf 1.530 m Höhe.

Wie Millionen Pilger vor uns warfen auch wir Steine aus der Heimat (Rotliegendes, Feldspat, Kalkstein und Granit) auf den Hügel und erleichterten damit unser Gepäck und symbolisch unsere Sündenschuld.

Makaber erinnert auf der Schussfahrt nach Ponferrada eine Fahrradskulptur an einen tödlich verunglückten Radpilger aus Deutschland.

Vorbei an der Burg des Templerordens aus dem 12. Jahrhundert kamen wir in die bedeutende Pilgerstation Villafranca del Bierzo. Pilger, die sterbenskrank den Weg nach Santiago de Compostela nicht mehr schafften, erhielten hier nach Durchschreiten der „Puerta del Perdono“ an der Friedhofskapelle alle Segnungen, so, als ob sie ihr Ziel Santiago erreicht hätten.



Die Donaustauer Fahrradpilger: die Ehepaare Gutthann (links) und Kolmann

Bei böigem Gegenwind erreichten wir durchgefroren den Cebreiro-Pass in 1.300 m Höhe, wir waren jetzt in Galicien. Abends in Triacastela stimmte uns der Dorfpfarrer in einem vielsprachigen Pilgergottesdienst auf das jetzt schon nahe Ziel ein.

Die letzten zwei Tagesetappen bis Santiago führten bergauf-bergab durch fruchtbare Landschaft. Die zahlreichen Eukalyptusbäume gaben uns angenehmen Schatten und vertrieben die Mücken mit ihren ätherischen Ölen. Sie verdrängen aber zusehends die einheimische Flora. In den Dörfern fanden wir die für die Gegend typischen Horréos, granitene Getreidespeicher mit Kreuz und heidnischer Symbolik auf dem Dachfirst.

Am Nachmittag des 24. Mai 2005 erreichten wir nach ca. 3000 Radkilometern, auf fünf Jahresetappen verteilt, unser Ziel. Quartier bezogen wir im Pilgerzentrum Monte do Gozo mit Blick auf Stadt und Kathedrale. Wir waren in Santiago de Compostela, seit mehr als tausend Jahren eine der bedeutendsten Pilgerstätten der Christen (nach Rom und Jerusalem) mit dem Grab des Apostels Jakobus des Älteren, angekommen.

Von der Kathedrale mit gigantischen Ausmaßen und reichlichem Schmuck ist man einfach überwältigt: Dreischiffig, ursprünglich romanisch, mit barocker Fassade und Ausstattung, u. a. dem berühmten Weihrauchfass „Botafumeiro“, das an hohen Feiertagen durch das weite Kirchenschiff geschwungen wird und auch gegen die Dünfte der von der weiten und mühsamen Reise stark verschwitzten Pilger wirken soll.

Zusammen mit Pilgergruppen aus aller Herren Länder feierten wir in der Kathedrale einen eindrucksvollen Pilgergottesdienst.

Aus anfänglichem sportlichem Ehrgeiz und Neugierde wurde unser Unternehmen im Zuge der Fahrt in mehreren Etappen zu einem landschaftlichen, dann kulturgeschichtlichen und ab der Pilgerhochburg Le Puy auch immer stärker zu einem religiös-spirituellen Ereignis, das uns einerseits mit den vielen Menschen am Weg und den Pilgern unterwegs, aber auch untereinander verband.

Wohl auf keiner Reise durch Europa lassen sich die reichen, frühmittelalterlichen Wurzeln unseres schönen Kontinents so unmittelbar und sinnfällig erfahren wie auf dem Pilgerweg nach Santiago de Compostela.

Dr. Kolmann/Gutthann

STEINMETZBETRIEB

NOERL



Inh.: Roswitha Noerl

Grabdenkmäler aller Art
Sämtliche in das Fach
einschlägige Bauarbeiten

Walhallastraße 8 - 93093 Donaustauf
Tel. (09403) 1861 - Fax: (09403) 4521

Walhalla-Wasserleitung im Dornröschenschlaf

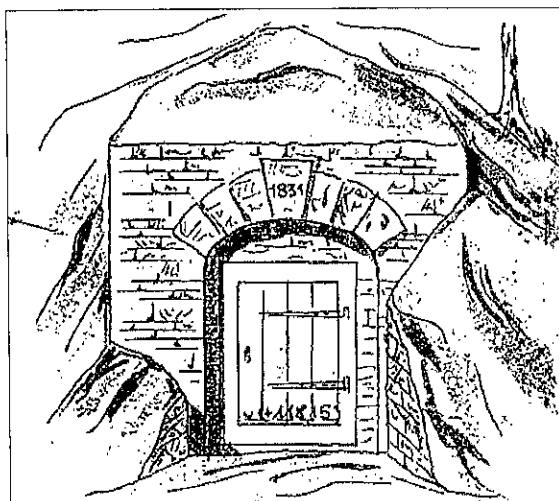
Als sich im Jahre 1992 die Grundsteinlegung der Walhalla zum 150. Male jährte – aus diesem Anlass gab es eine große Jubiläumsfeier mit einem einmaligen Feuerwerk, fand die Wasserleitung, die einst die Walhalla und das Umfeld mit dem kostbaren Nass versorgte, wenig Beachtung, wie Wolfgang Roser (Tegernheim) in einer Abhandlung über dieses „technikgeschichtliche Denkmal“ schreibt. Obwohl nicht bewohnt, die Walhalla benötigte Wasser, so zum Beispiel für Reinigungszwecke, als Löschwasservorrat und vor allem zur Versorgung des Verwaltergebäudes. Da in der unmittelbaren Nähe keine Quellen zur Verfügung standen, musste man das Wasser in weiter entfernten Brunnstuben fassen und es in einer Wasserleitung zum Bräuberg, auf dem die Walhalla steht, leiten. Für die damalige Zeit erforderte dieses Vorhaben eine gewaltige Anstrengung.

Bis 1964 war diese alte Wasserleitung in Betrieb. Seitdem gerät sie zusehends in Vergessenheit. Ein Informationsspaziergang, initiiert im Frühjahr vom Donautäufers Ortsheimatpfleger Hermann Hage, weckte die Erinnerungen und das Interesse an diesem Objekt.

Wie Hage den heimatgeschichtlich Interessierten erläuterte, bieten selbst die Archive kaum alte Dokumente an.

Aus einer alten Niederschrift vom 26ten August 1831 geht hervor, wer die Grundstücke für die Wasserleitung zur Verfügung stellte. Das Protokoll schreibt über die Verbriefung: „... hat man... die Grundeigentümer mit ihren Eheweibern vorgeladen...“ Dann werden die Besitzer der benötigten Grundstücke aufgezählt: Joseph Krauß sen. (Reifelding), Joseph Scheck (Sulzbach), Johann Zankl, Joseph Krauß jun. (Reifelding), Joseph Pumpf, Johann Märkl, Joseph Amann, Joh. Melzl, Joseph Bergmüller (Sulzbach) und Andreas Bergmüller (Sulzbach). Den Verlauf der Wasserleitung beschreibt das genannte Protokoll wie folgt: „Die Röhrenfahrt beginnt auf der Höhe der Steinseugen in dem Holzteile des

Joseph Krauß sen. von Reifelding und des Joseph Scheck von Sulzbach aus deren beiden Teilen die Quellen gefasst werden. Acht Brunnstuben, die fast zwei km lange



Leitung aus Holzrohren, die Übergangsbrücke bei einem Taleinschnitt sowie der Brunnen beim Verwaltergebäude wurden, dies bestätigt ein heute noch an einer Brunnstube sichtbarer Schlussstein, 1831 vollendet.

Die Quellen lagen nördlich des früheren Sulzbacher Flussspatwerkes, eingebettet

zwischen dem Hellberg im Westen und dem Dachsberg im Norden.

Über den Wasserquellen wurden die quaderförmigen Brunnstuben errichtet, in denen sich das Wasser sammelte. Die größte von ihnen hat eine Fläche von etwa 10 Quadratmetern. Von diesen Sammelbecken floss das Wasser in Holzrohren zur Walhalla.

Aus der Brunnstube IV (Gebäude mit dem Schlussstein) führte die Rohrleitung im Märrergraben talwärts und überquerte dort ein 33 Meter breites Tal. Dazu hatte man eine zwei Meter breite Brücke mit Dach errichtet. Die größte Höhe über dem Talgrund betrug 6,5 Meter.

Der Wasserdruck reichte für die Versorgung des Verwaltergebäudes völlig aus; die Leitung konnte sogar in das 1. Stockwerk des Hauses geführt werden.

Die Haltbarkeit der Holzrohre war sehr eingeschränkt. So entschloss man sich schon ab 1880, die Leitungen durch Gussrohre zu ersetzen.

Die erneuten Grabarbeiten verursachten für die betroffenen Landwirte aus Donautauf/Sulzbach erhebliche Flurschäden. Mit welchen Beträgen zur damaligen Zeit gerechnet wurde, zeigt ein Schreiben des fürstlichen Rentamts Wörth aus dem Jahre 1899: „Wie in vorigen Jahren wurde auch heuer wiederum Klage geführt wegen Entschädigung fürstl. Pachtgrundstücke bei Reparatur der zur Walhalla führenden Wasserleitung... Sußbauer Johann von Reifelding erklärt durch die Aufgrabung im Spätherbst 1898 und Frühjahr 1899 einen Schaden von 10 M erlitten zu haben...“





Für heutige Verhältnisse ein unvorstellbar niedriger Betrag.

Beim Austausch der Rohre wurde auch die Wasserbrücke abgerissen. Im Winter war hier das Wasser eingefroren und im Sommer erwärmte es sich über Maßen. Ökonom Georg Rösl aus Sulzbach, der Besitzer des betroffenen Grundstückes, war bereit, die Rohre in den Boden legen zu lassen. Als Entschädigung wünschte er sich das Material der abzureißenden Brücke. Bei den um 1900 erfolgten Umbaumaßnahmen wurden auch Einzeldaten der Wasserleitung erfasst, so z. B. die Wassergiebigkeit einzelner Quellen: die Quelle VIII: 4,3 Minutenliter, die Quelle VII: 1,7 Minutenliter, die Quelle VI: 3,7 Minutenliter, die Quellen III, IV und V zusammen 0,2 Minutenliter und die Quelle II: 1,3 Minutenliter.

In der Quelle I war die Ergiebigkeit nicht feststellbar.

In diesen Jahren wurden umfangreiche Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Solche fielen erst wieder 1947 an.

Anton Schlicksbier

Markierung der Wanderwege

Nachdem die ursprünglich vorgesehene gebietsübergreifende Markierung der Wanderwege gescheitert ist, wird der Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e.V. die Markierung in Zusammenarbeit mit dem Waldverein in Donaustauf vornehmen.



Das « Wir machen den Weg frei » Prinzip

Mit passenden Karten im Urlaub finanziell unabhängig.

Unsere Kartenfamilie - die idealen Reisebegleiter. Mit der VR-BankCard können Sie bequem bargeldlos zahlen und Sie erhalten Bargeld, wann immer Sie es brauchen. Mit MasterCard oder VISA Card können Sie sich überall und jederzeit Wünsche erfüllen. Das verstehen wir unter dem «Wir machen den Weg frei» Prinzip.



Raiffeisenbank
Donaustauf-Sünching-Mintraching eG

- Glasbruch-Notdienst
- Kristallspiegel
- Bleiverglasung
- Autoglas



93073 Neutraubling
Traunreuter Str. 15
Tel. 09401/ 52 84 85
Fax: 09401/ 52 84 86

E-Mail: glastechnik-moeck@t-online.de

Was Donaustauf 2006 ausgibt:

Folgende Ausgaben plant die
Gemeinde Donaustauf im Jahr 2006:
Sanierung in der Schule: 50.000,- EUR
Schulverbandsumlage: 230.000,-
Burgsanierung: 171.000,-
Kinderspielplätze: 30.000,-
Kath. Kindergarten: 65.000,-
Heizung der Mehrzweckhalle: 50.000,-
Ausbau Maxstraße: 100.000,-
Umbau Oberer Marktplatz: 483.000,-
Unterhalt des Kanalnetzes: 50.000,-
Umbau des Kanal-Überlaufbeckens:
50.000,-
Umbau Vereinsheim Sulzbach: 20.000,-
Bücher für die Bücherei: 2000,-
Winterdienst: 10.000,-
Unterhalt der Gemeindehäuser: 15.000,-
Personalausgaben: 643.000,-
Umlage an den Landkreis: 928.000,-

Umlage an die Verwaltungsgemeinschaft:
285.000,-
Schulverbandsumlage: 230.000,-
Solidarumlage: 50.000,-
Verschuldung je Einwohner zum
31.12.2005: 464,- (gesamt: 1.753.000,-)

An Einnahmen kann die Gemeinde verbuchen, z. B.

Grundsteuer B: 321.000,- EUR
Gewerbsteuer: 350.000,-
Einkommenssteuer: 1.200.000,-
Abwassergebühren 290.000,-
Mieten/ Pacht: 50.000,-
Staatl. Zuweisungen: 206.000,-

Besuchen Sie den Bauernmarkt in Donaustauf

Jeden Freitag von 13.30 Uhr bis 16.30 Uhr warten vielseitige Angebote auf Käufer, die umweltbewusst einkaufen wollen: Fleisch- und Wurstwaren, Käse, Geflügel, Spirituosen aus dem Bayerischen Wald, Imkerprodukte, Obst, Brot (Vollkorn), Eier, Kartoffeln...

Wanderwege um Donaustauf

Der Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e. V. hat über die Internetseite der Verwaltungsgemeinschaft Donaustauf www.vg-donaustauf.de unter Kultur & Tourismus/ Wanderwege folgende Wege mit Beschreibungen und Karten veröffentlicht:

Wanderweg Nr. 4: Donaustauf-Tiefental-Hohe Linie-Keilberg und zurück,

Wanderweg Nr. 8: Donaustauf-Hoher Markstein und zurück,

Wanderweg: Donaustauf-Walhall-Hammermühle-Sulzbach und zurück.

Diese Wanderwege können unter „4. Beschreibung aller Wanderwege“ als PDF-Datei heruntergeladen und ausgedruckt werden.

Klaus Eder: „Ich bin froh...“

Im Juni-Heft der Zeitschrift „beste jahre“ (Das Regensburger Journal für Menschen ab 50) bekennt sich Klaus Eder, der bekannte Physiotherapeut, zu seiner Heimat. In einem Interview sagt er bezüglich der Geschichte seines Hauses:
„Somit war die Idee der Eden-Reha in Donaustauf geboren, und wie man sieht, hat Beckenbauer auch Recht behalten. Und Eder fügt noch an: »... Ich bin wirklich froh, in Donaustauf geblieben zu sein, denn für mich gibt es keinen schöneren Ort als Regensburg und seine Umgebung. Sicher hätte ich in einer Münchener Praxis einige Promis mehr behandelt, aber die Frage ist, will ich das überhaupt? Ist ein Knie von Beckenbauer schöner zu behandeln als das Knie einer Bäuerin von Sulzbach? Ich glaube nicht. Ich möchte Menschen von Schmerzen befreien und ihnen Lebensqualität zurückgeben, und da spielt es weiß Gott keine Rolle, wer er ist oder woher er kommt...«“

Angebot an die Donaustauer und Sulzbacher Vereine

Der Heimat- und Fremdenverkehrsverein bietet den Vereinen an, sich im BURG-PFEIFER kostenlos darzustellen. Machen Sie von diesem Angebot Gebrauch und wenden Sie sich diesbezüglich an Herrn Mihalyi, Donaustauf. Gerade Neubürger interessieren sich für das Geschehen in der Heimat.

BURGPFEIFER:

Herausgeber: Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e.V.

Verantwortlich: Jenö Mihalyi

Satz und Gestaltung: Anton Schlicksbier

Leichtl-Druck Donaustauf

Seit 50 Jahren im Dienst der Allgemeinheit: Friedrich Schmid

In Abensberg 1943 geboren, dort mit zwei Geschwistern aufgewachsen, hatte ich eine sehr schöne Kinder- und Schulzeit.



Mein Vater, auch Nebenerwerbslandwirt, arbeitete bei der Deutschen Bundesbahn. Kaminkehrer wurde ich auf Anraten meines Arztes: „Da bist du viel an der frischen Luft“, meinte er und überzeugte damit auch meine Eltern.

1957 begann meine Lehre als Kaminkehrer in Abensberg. Der Kehrbezirk meines Meisters war sehr groß, wir waren viel auf dem Land unterwegs und kamen teilweise nur am Wochenende nach Hause. Als Geselle arbeitete ich zeitweise auch in München und Schwandorf.

Meinen Wehrdienst leistete ich bei der Luftwaffe in Erding. 1963 kam ich nach Amberg und legte dort 1966 die Meisterprüfung ab.

In Amberg lernte ich auch meine Frau Heide kennen, die ich 1967 geheiratet habe. 1968 wurde unser Sohn Michael geboren, 1970 Sohn Andreas.

Von 1974 bis Ende 1981 war ich Gesellenvorsitzender der Kaminkehrer Bezirksgruppe Oberpfalz. In 1982 wurde mir der Kehrbezirk Donaustauf übertragen. Zu meinen Aufgaben gehörten feuertechnische Fragen, vorbeugender Brandschutz und vieles mehr. Ab 1987 war ich 13 Jahre als Vorstandsmitglied der Kaminkehrer-Innung.

Im Internat Mühlbach betätigte ich mich 22 Jahre ehrenamtlich als Aufsichtsperson. Auch im Kaminkehrerchor bin ich seit 12 Jahren. 2001 erhielt ich vom Präsidenten der Handwerkskammer Niederbayern-Oberpfalz den Goldenen Meisterbrief überreicht.

Am 1.1.2005 trat ich in den verdienten Ruhestand, wo dann mein Sohn Michael Schmid meine Nachfolge als Bezirkskaminkehrermeister antrat. Ich stehe ihm heute noch mit Rat und Tat zur Seite.

1957 kam ich auf Drängen meines Lehrmeisters zur Feuerwehr, die mich mein weiteres Leben begleiten sollten. In meiner Amberger Zeit war ich aktiv bei der Feuerwehr, bis ich 1982 der Feuerwehr Donaustauf beigetreten bin. Im Januar 1984 wurde ich zum 1. Kommandanten gewählt, dessen Amt ich 16 Jahre innehatte. Viele Aufgaben standen nun an: Umbau des Türmerhauses, Planung des neuen Feuerwehrhauses.

Der Platz des neuen Feuerwehrhauses gestaltete sich zu einer strittigen Sache, wo-

Von 1996 bis 2005 war ich Vorstand der Feuerwehr Donaustauf, die mich 2005 zum Ehrenvorsitzenden ernannte. 1998 hatten wir eine schmerzliche Pflicht zu erfüllen, als Christian Sendbeck bei einem Brandeinsatz tödlich verunglückte. 1994 absolvierte ich den Schiedsrichterlehrgang, danach war ich etwa 10 Jahre als Schiedsrichter tätig.

Von 1986 bis heute gehöre ich dem Pfarrgemeinderat an, davon 11 Jahre als Vorsitzender. Die Arbeit mit dem neuen Gremium verläuft sehr gut und harmonisierend.

Mit gesundheitlichen Problemen hatte ich zeitweise zu kämpfen, die ich aber gut überstanden habe.

Von 1990 bis 2005 hatte ich das Amt als Sprecher der Vereine Donaustauf/Sulzbach inne. Die guten Beziehungen der Vereine untereinander lagen mir sehr am Herzen, woraus sich eine gute Kameradschaft und Freundschaft entwickelte.

Ich habe in Donaustauf sehr schnell Fuß gefasst und meine Liebe zu Regensburg hat uns bewogen zu bleiben. So habe ich bald einen Bekanntenkreis aufgebaut, Donaustauf ist liebenswert, jeder kennt jeden und es entwickelten sich auf freundschaftlicher Basis ein Vertrauensverhältnis.

Eine Anekdote: Weil ich so dürr war, sagte ein Kunde zu meinem Meister: „Pass



bei uns der damalige Regierungspräsident Krampol mit Rat und Tat zur Seite stand. 1992 wurde das neue Feuerwehrhaus gebaut und 1993/1994 eingeweiht. 1991 begannen wir mit der Vorbereitung des 125-jährigen Gründungsfestes. Im Juni 1994 fand das Fest mit etwa 90 Vereinen statt. 1995 kam die Anschaffung des neuen Tanklöschfahrzeugs LF 16.

auf, dass der Wind deinen Lehrling nicht vom Dach weht“.

Ich wünsche allen Donaustauer und Sulzbacher Bürgern alles Gute und Gesundheit. Dem „Burgpfeifer“ weiterhin ein gutes Gelingen für die nächsten Jahre.

fs/mj

Blinder bewachte Gefangene 1948 Brücke für Donaustauf

Wie jetzt erst bekannt wurde, ist im August des letzten Jahres in Zweibrücken der frühere Donaustauer Bürger Dr. Karl Bertzel verstorben. Mit dem Namen verbindet sich ein Stück Donaustauer Geschichte. Bertzel war es, der sich unmittelbar nach dem Krieg für den Wiederaufbau der Donaubrücke einsetzte und das Vorhaben auch bewerkstelligte.

Die Brücke war am 23. April 1945 um 4.25 Uhr von der sich zurückziehenden deutschen Wehrmacht gesprengt worden. Bertzel – er wohnte in der Prüllstraße und war nach seiner Entlassung aus der amerikanischen Gefangenschaft im Landratsamt Regensburg beschäftigt – wurde schon nach kurzer Zeit stellvertretender Landrat. Die Funktion des Landrates wurde ihm zwar

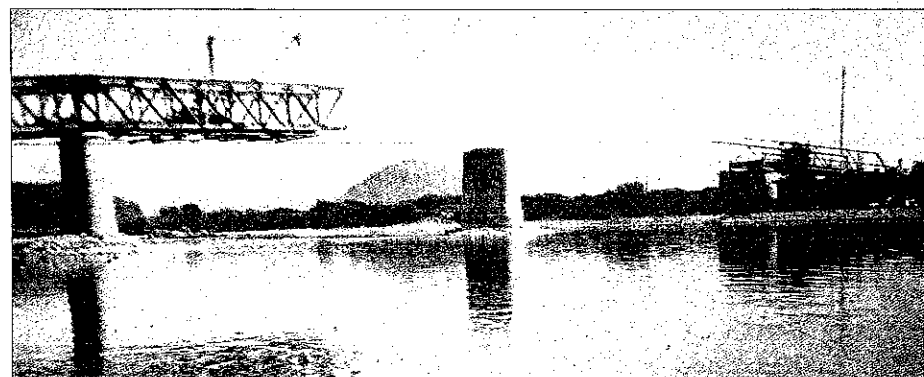
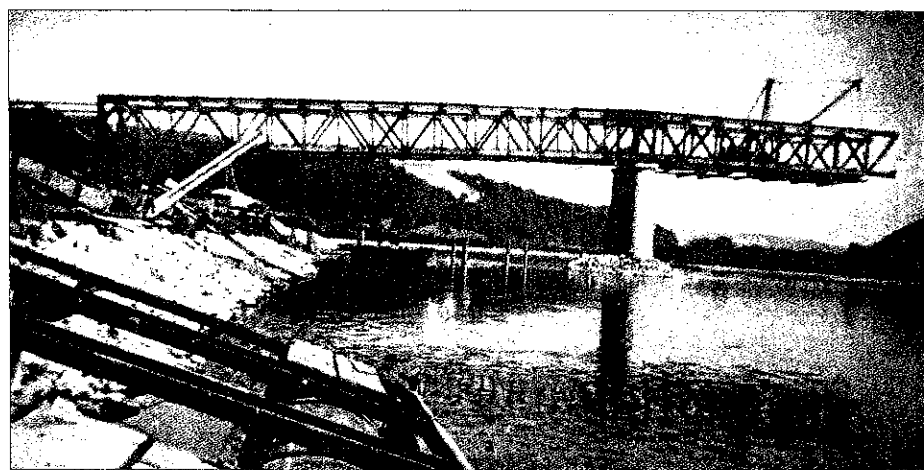
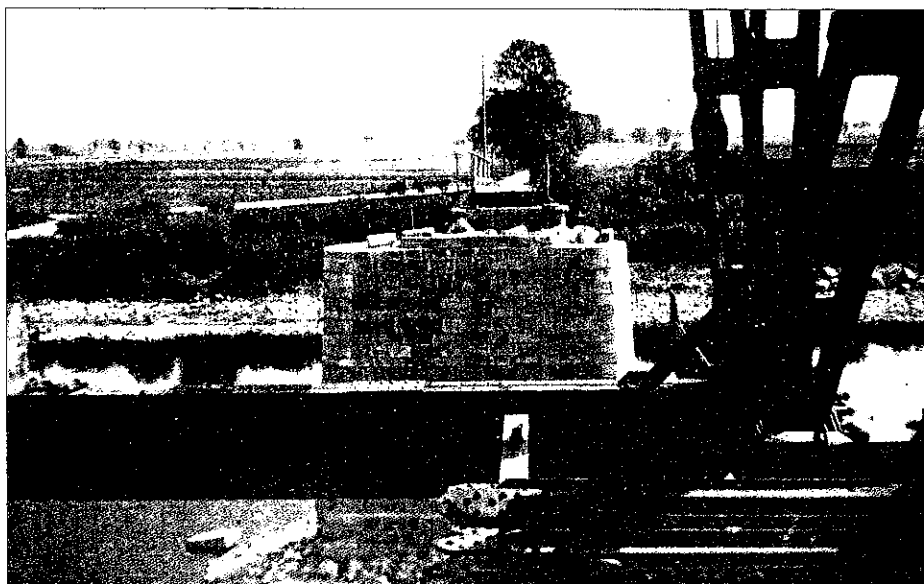
angetragen, doch lehnte er dies ab, weil er der Meinung war, dass ein solches Amt nicht vom Wähler besetzt werden sollte.

Als Bertzel erfahren hatte, dass bei Passau ein Donauschlepper mit dem Material für ein Pionierbrückengerät versenkt worden war, war der Einstieg in die Brückenbauarbeiten geschaffen: Die Eisenteile mussten gehoben werden, Granitsteine zum Aufbau der Pfeiler und Widerlager waren zu beschaffen, Zement war notwendig und Arbeitskräfte waren vonnöten. Bertzel schaffte es: Der Bayerische Lloyd holte die Brückenteile aus dem Fluss und brachte sie nach Donaustauf. Auf dem Protzenweiher in Regensburg lagen Granitsteine, die für die Herstellung einer Donauschleuse gedacht waren. An einen solchen Bau war vorerst nicht zu denken, so konnten die Steine käuflich erworben werden. Und in Burglengenfeld konnte der so genannten Kehrzement beschafft werden, der nicht verkaufbar war, obwohl dessen Qualität gut war. Als Arbeitskräfte wurden die Gefangenen eines Regensburger Internierungslagers eingestellt; zwei Bedingungen waren damit verbunden: die Verpflegung musste von den Brückenverantwortlichen besorgt werden und die Gefangenen waren zu bewachen. Die Verpflegung besorgten Donaustauer Landwirte, und für die Bewachung sorgte Bertzel ebenfalls. Die Aufgabe übertrug er, weil es an Hilfskräften mangelte, einem Kriegsblinden, was den Amerikanern aber nicht mitgeteilt wurde.

Am 12. August 1948 konnte das Brückenbauwerk eingeweiht werden. Die Donaustauer Brücke war die erste Donaubrücke in Bayern, die endgültig und nicht nur behelfsmäßig wiederhergestellt worden war. Sie leistete gute Dienste bis zum Jahre 1987. Der neuzeitliche Schiffsverkehr hatte es notwendig gemacht, ein höheres Bauwerk zu errichten.

Ohne den tatkräftigen Einsatz von Dr. Karl Bertzel hätte dieses Werk in dieser kurzen Zeit nicht geschaffen werden können. Wie sehr sich die Familie mit diesem Projekt verbunden fühlt, beweist die Tatsache, dass im Privatgarten in Zweibrücken Brückenteile aufgestellt sind. In Donaustauf erinnern nur mehr die alten Bilder an das Projekt – und ein Straßenschild am jenseitigen Donauufer: „Dr.-Bertzel-Weg“.

Anton Schlicksbier



Die Bilder wurden von der Familie Bertzel dem Burgpfeifer zur Verfügung gestellt.

Am 22. Juli spanisch-romantische Gitarrenmusik im Brunnenhof

„Duo RomanescA“ mit Wilgard Hübschmann und Natalia Merkel - Konzert um 19.30 Uhr

2005 haben sich die beiden Gitarristinnen Wilgard Hübschmann und Natalia Merkel zum „Duo RomanescA“ zusammengeslossen und haben ihren eigenen ausgeprägten Stil entwickelt. In ihrem Spiel verschmelzen Virtuosität und Klangsinn zu einem romantischen Feuerwerk.

Wilgard Hübschmann, in Regensburg geboren, kam im Alter von 13 Jahren zur Gitarre, nachdem sie acht Jahre Klavierunterricht erhalten hatte. Nach dem Studium der klassischen Gitarre an den Konservatorien in München bei Santiago Navascués und in Nürnberg bei Zdenka Schulz setzte sie ihre Studien in Meisterkursen (u. a. bei Manuel Barrueco und

Frank Bungarten) fort. Vor allem Pepe Romero, bei dem sie drei Jahre studierte, verdankt sie Impulse für ihre virtuose Gestaltungweise. Wilgard Hübschmann versteht es, ihre Zuhörer zu verzaubern und in bewegende Klangwelten zu entführen. „She is a wonderful player!“, sagt Pepe Romero über sie. Ihre große Sensibilität und ihr profundes Können bringt sie auch als Kammernusikerin ein. Die russische Gitarristin **Natalia Merkel** begann im Alter von zehn Jahren klassische Gitarre zu lernen. Sie besuchte sieben Jahre die Staatliche Musikschule und weitere vier Jahre die Musikfachschule in ihrer Heimatstadt Woronesh.

Bereits zu diesem Zeitpunkt erteilte Natalia Merkel Unterricht und gab Konzerte. Es schloss sich ein Studium an der Musikhochschule in Charkow/ Ukraine an, das sie mit Diplom und akademischen Grad beendete. Vladimir Dotsenko, einer der bekanntesten Gitarristen der Ukraine, bekannt durch viele Auftritte sowohl innerhalb als auch außerhalb seines Landes, war jahrelang ihr Gitarrenlehrer. Seit dem Jahr 2000 lebt sie in Deutschland, wo die Künstlerin in verschiedenen Konzerten sowohl als Solistin als auch in einem Duo bzw. Trio zu hören war.

Das Duo RomanescA begleitet seine Zuhörer mit seinen ruhigen und temperamentvollen Gitarrenklängen in die sonnigen Gärten Spaniens und lässt die Lebensfreude Südamerikas aufblitzen.

In Donaustauf spielen die Künstlerinnen Werke von I. Albéniz, E. Nazareth, C. Machado, Z. Abreu und traditionelle spanische und südamerikanische Weisen.

Am 30. Juli: Josef Fendl beim „Sommerabend auf der Burg“

Nach der gelungenen Premiere im vergangenen Jahr bieten die BurgKulturFreunde Donaustauf auch heuer wieder einen „Sommerabend auf der Burg“. Sie wollen damit ins Bewusstsein rufen, was für eine kulturelle Perle weitgehend unerkant vor den Haustüren der Donaustauer ruht. Als Gäste haben sie eingeladen den „Sprüchmacher“ und langjährigen Kreisheimatpfleger Josef Fendl aus Neutraubling, die Schauspieler des Burgensembles Brennborg, die Jongleure der „Compagnie ETP“ und die Musiker vom „Blechtett“. Der „Sommerabend auf der Burg“ der BurgKulturFreunde Donaustauf steigt am Sonntag, den 30. Juli um 19 Uhr.

Besonders freuen sich die BurgKulturFreunde über die Zusage des „Sprüchmachers“ Josef Fendl. Er liest vor der romantischen Kulisse der Burgruine aus eigenen Werken. Darunter werden auch Arbeiten sein, die sich mit dem Leben und dem Alltag auf einer mittelalterlichen Burg befassen und die deshalb an diesem Abend besonders gut passen. Wie im vergangenen Jahr wollen die BurgKulturFreunde den zahlreichen Besuchern die Burgruine auch als Kulisse für eine Theateraufführung bieten. Dafür wurde das Burg-En-

semble Brennborg unter der Leitung von Toni Spitzner gewonnen. Die Schauspieler führen Szenen auf, die sich vor der ins Abendlicht getauchten

Kulisse der Burg besonders eindrucksvoll machen. Durch den Abend führen die Jongleure der „Compagnie ETP“. Sie jonglieren mit brennenden Fackeln in der Dämmerung und umrahmen so unterhaltsam das Programm. Vom „Sommerabend auf der Burg“ im vergangenen Jahr ist die Gruppe „Blechtett“ noch vielen Donaustauern bekannt. Die Musiker mit den großen Blasinstrumenten verzaubern den Sommerabend mit Melodien unter freiem Himmel.

Zum „Sommerabend auf der Burg“ sind alle Donaustauer und ihre Gäste herzlich eingeladen. Als Ausklang des Abends bietet der Wirt der Sportgaststätte, Hans Hermann, wieder kulinarische Genüsse im Burgkeller.

Der „Sommerabend auf der Burg“ der BurgKulturFreunde steht unter der Schirmherrschaft von Bürgermeister Hans Lauberger und wird vom Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf unterstützt. Der Vorverkauf für den Sommerabend beginnt Mitte Juli.

Übernachtungen rückläufig

Die Übernachtungszahlen in Donaustauf sind in 2005 gegenüber 2004 um 4.104 Übernachtungen auf 26.568 zurückgegangen. Erfreulicherweise sind die Zahlen in 2006 wieder steigend.

Tafeln für Denkmal-Gebäude

Der Heimat- und Fremdenverkehrsverein Donaustauf e.V. wird die Beschilderung der denkmalgeschützten Gebäude fortsetzen. Hierbei handelt es sich um folgende Häuser:

Maxstraße 31: Eckbau mit spätklassizistischer Putzgliederung gemauert, ehemals mit Schindeln gedecktes Wohnhaus, wiederhergestellt um 1881, so genanntes „Krämerhaus“.

Maxstraße 12/14: Ursprüngliches „Fischer-Schieber-Haus“, 1863 von Familie Weiß erworben, Wiederaufbau nach Brand von 1880 als spätklassizistisches Gebäude auf vergrößerter Grundfläche.

Kolpingstr. 8: Walmdachhaus, erbaut 1858, altes Schulhaus von 1858–1965, überstand den großen Marktbrand vom 4.3.1880.

Af da Gartnbänk: Sau(b)as Regnwassa



ZENZI: Du, i fürcht, es gibt bol koa Rentn mehr.
VRONI: Na geh ma zum Bettln.
ZENZI: Dem Staat fehlt s Geld.
VRONI: D Staufa müassn aa sparn.
ZENZI: Wia merkt ma dös?
VRONI: Wos mia kaputte Straßn ham!
ZENZI: Für andere Sachn ham s a Geld.
VRONI: Für wos?
ZENZI: Im Jahr pump ma 500.000 Kubikmeter Fremdwasser ins Regnschburger Klärwerk.
VRONI: Wos is a Fremdwasser?
ZENZI: s reine Regnwassa oda a Grundwassa, dös in n Kanal so eifach einelaaft.
VRONI: Und für dös zahl ma mia?
ZENZI: A Fufzgl pro Kubikmeter! Dös san im Jahr 250.000 Mark.
VRONI: Stimmt, aba mia ham ejtz Euro.
ZENZI: I rechat no mit Markl. In zehn Jahr san dös zwoaholb Millionen Mark.
VRONI: Ja, muass ma a saubas Regnwasser in d Kläranlag pumpn?
ZENZI: Frag i mi aa.
VRONI: I kannt mia denka, warum.
ZENZI: Warum?
VRONI: Weil die Umweltschützer sogn, dös Regnwasser ist so sauer. So sauer wia a Essig!
ZENZI: Warum pump ma dann dös Wasser ins Klärwerk?
VRONI: Fragst du dumm? Wohi sunst?
ZENZI: Zum Beispiel in d Essigfabrik!
VRONI: Host recht, de zahlatn uns vielleicht no wos für dös Wasser. Und a so müass ma mia zahlh.
ZENZI: Dös werd i morgn glei am Burgameoasta sogn. Na hätt ma endl a Geld für a Straßnreparatur.

Ruhebank auf dem Weg zur Waldkapelle

Nachdem im letzten Jahr die „Sulzbacher Freunde“ am Nordhang des Scheuchensbafes die Waldkapelle errichtet haben, entstand gerade bei älteren Menschen der Wunsch, neben dem Waldweg eine Ruhebank anzulegen. Diesem Wunsch haben Kapellenbauer jetzt Rechnung getragen und rechtzeitig zur Sommerzeit im Otterbachtal die Möglichkeit zum Ausruhen geschaffen.

Veranstaltungs- termine zum Vormerken

Am Sonntag, 10. September.2006:
Tag des offenen Denkmals

Am 18. und 19.11.2006:
Weihnachtsmarkt

15./16. Juli: **SV Sulzbach:**
40-jähriges Gründungsfest

29. Juli: **Stockschützen Sulzbach:**
8. Dorfmeisterschaft im Stockschießen

In Sulzbach vor 120 Jahren

Am 8. Februar 1886 brannte um 5 Uhr morgens das Haus des Schmiedes Martin Bradfisch (jetzt Anwesen Reisinger) ab. Die Werkstätte konnte gerettet werden. Da die Sulzbacher bei diesem Brand eine Gefahr für die Kirche sahen, holte der Aushilfsmesner Eichinger das Allerheiligste aus dem Tabernakel und brachte es in das Haus von Martin Scheck. Im Jahr vorher (am 31. August 1885) war das Anwesen des Bürgermeisters Friedrich Ferstl abgebrannt. (Entnommen aus „Dorf am Scheuchenberg: Sulzbach/Donau“)

Seit 40 Jahren SV Sulzbach

Am 2. September 1966 wurde der Sportverein Sulzbach gegründet; Vorstand war bis 1968 Alois Brünner.

Einen Fußballverein gab es schon seit 1926. Die Spiele fanden auf einem Grundstück in der Nähe der Hammermühle statt. Mit dem Kriegsausbruch 1939 wurde der Spielbetrieb eingestellt, der Verein löste sich auf. Von 1948 bis 1953 gab es den FC Sulzbach.

1967 konnte der Sportplatz eingeweiht werden und 1983 wurde das Vereinsheim eröffnet.



Denken Sie lieber rechtzeitig an Ihre Zukunft.
Mit unserer PrämienRente.

Sichern Sie sich die staatliche Förderung und holen Sie sich Ihre kostenlose Vermögensanalyse. Vereinbaren Sie am besten gleich einen Termin mit uns.
www.sparkasse-regensburg.de

 Sparkasse
Regensburg